

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 78 (2000)
Heft: 7

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein herzliches Dankeschön (ein etwas anderer Touren- bericht)

Bericht über mein abruptes Ende der Hochtouren- und Kletterwoche Rosenlaui, von Thomas Benkler, Tourenleiter.

Endlich wurde mein schon seit längerem gehegter Wunsch Wirklichkeit: Am 1. August stand mein Kletterziel, die Westkante der Vorderspitze in den Engelhörnern, auf dem Programm. Zeitig standen wir auf, stärkten uns mit einem herrlichen Zmorge bei unsern Gastgebern in der Engelhornhütte, und los gings mit viel Freude zum Einstieg.

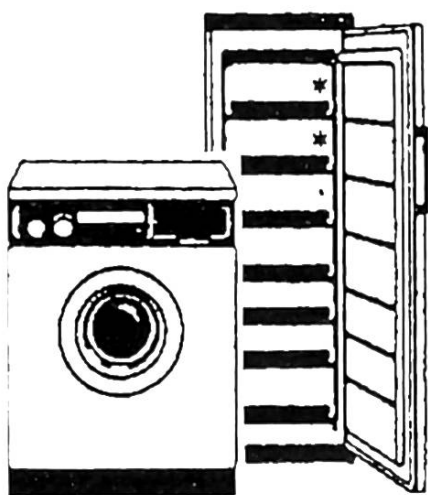
Doch schon das Finden des Einstiegs hatte seine Tücken: Oliver und ich, wir stiegen zu hoch gegen den Simelisattel. Nach 2 Seillängen «alpiner» Kletterei mit wenig Zwischensicherungen erreichten wir doch noch die guten Standhaken der Route. Flott kamen wir als erste Seilschaft dieses Morgens voran bis zur grossen Querung in die Westflanke. Und hier passierte das grosse Missgeschick: Beim ersten Standhaken in der Westflanke suchte ich bereits die Weiterführung der Route in der Falllinie. «Doch nein, so kann es nicht weitergehen», sagte ich zu Oliver und stieg die ersten Meter wieder zurück. Ich nahm noch einmal das Topo hervor – ja, es geht

wirklich hier in der Falllinie hoch. Fast gleichzeitig sah ich zu meiner Rechten einen alten, verrosteten, geschlagenen Haken mit einer blendend weissen Schlinge drin. Also, nichts wie los weiter zu diesem Haken. Schwipp – die Expressschlinge war im Nu eingehängt – und weiter. Aber auch hier war es mir nicht wohl, irgendwie kam mir noch einmal ein ungutes Gefühl hoch. In diesem Moment haben sich gleichzeitig beide Hände verkrampft und zusammengezogen. Ich musste einfach loslassen und Oliver zurufen: «Ich fliege...»

Was war geschehen? Weil ich das Topo ohne meine Varilux-Brille gelesen habe, habe ich den Standplatz nach $\frac{2}{3}$ der Querung nicht als solchen erkannt und glaubte daher, dass ich mich schon 15 m weiter beim nächsten Stand befand!

Aber nicht nur dies war geschehen, nein, ich hatte auch alle Schutzengel auf meiner Seite. Als ich aus der kurzen Ohnmacht erwachte, hing ich als «Banane» im Seil. Instinktiv und mit allerletzter Kraft konnte ich meinen Oberkörper hochziehen und so wenigstens sitzend auf die Helfer warten. Ja, ich musste warten, da ich meinen Kopf nicht mehr zum Blick in Richtung Standplatz heben konnte. «Oh je, mindestens ein Schleudertrauma habe ich mir zugezogen.»

Und damit begann meine sehr aufwendige Rettung aus der misslichen Lage: Bald schon seilte sich Martin Bühler zu mir herab. «Du lebst noch – dein Sturz hat fürchterlich ausgesehen!» stellte er erleichtert fest, und «die REGA ist bereits via Natel



Verkauf und Service von

elektrischen Haushaltgeräten
wie Waschautomaten, Wäschetrockner,
Herde, Kühl- und Gefriergeräte, Staubsauger usw.

Heinz Räss Haushaltapparate, Bern

Werkgasse 20, 3018 Bern, Telefon 031 992 34 65

Fax 031 992 82 59

AEG

informiert». Als weitere Beruhigung gab er sich als Bergführer zu erkennen. Dies war für mich eine grosse Erleichterung – ein Profi hat sich meiner angenommen! Martin improvisierte nach der ersten Lagebeurteilung einen Fixpunkt für den SAC-Retter, da sich unser Standort sehr ungemütlich in einer vertikalen Wand befand. Auf dem einzigen, kleinen, schräg abfallenden Felssims etwa ein Meter unter meinem Standort richtete er meinen Wartesitzplatz ein. Zum Glück hörten wir in der Ferne das typische Klopfen der Helikopter-Rotorblätter: Es tut sich etwas!

60 m unter dem Helikopter schwebend, tastete sich, nur wenig anweisende Worte in das Funkgerät sprechend, der rote Helfer zu uns heran. Schon bald machte es klick – klick, und er war bei uns. Der Chef der SAC-Rettungskolonie Oberhasli, Otto von Allmen persönlich, hat sich meiner Rettung angenommen. «Nun ist der Rettungs-Profi bei uns, es kann nichts mehr schief gehen», schoss es mir durch den Kopf. Von nun an lief alles «wie eingespielt» ab: Der zweite Retter, Ernst Kohler, musste mit einsatzbereiter, d.h. vorgehängter Bohrmaschine eingeflogen werden, da kein Platz für eine Auslegeordnung vorhanden war. Sofort wurden drei Fixierpunkte unmittelbar über mir gebohrt – der ganze Staub fiel auf mich herunter. «Das kleinere Übel – ich werde mich wohl wieder waschen können.» Dass dies erst volle drei Tage später möglich sein wird, ahnte ich noch nicht!

Die Fixpunkte waren nun bereit – somit konnte auch noch die fünfte Person in unseren Adlerhorst eingeflogen werden: die REGA-Ärztin Monika Brodmann. Über dem freien Abgrund, nur an den soeben gebohrten Haken befestigt, leistete sie mir Erste Hilfe: Irgendwo zauberte sie einen Halskragen hervor und fixierte meinen Rücken, so gut es ging, mit einer Spezialschiene. Es fehlte nun nur noch das Rettungssitzli – mit wenigen Handgriffen und mit der Hilfe von Martin, dem Bergführer, wurde mir dieses angepasst. Der grosse Moment der Erlösung – das Herausfliegen aus der Wand, stand unmittelbar bevor. Monika und ich, im Multipack hingen wir bald 60 m unter dem Helikopter. Sehr sorgfältig drehte der Pilot zwei Runden, bis wir im Ochsenal von weiteren rotgekleideten Helfern in Empfang genommen wurden. Zweieinhalb Stunden nach

meinem fürchterlichen Sturz war ich wieder auf festem Boden.

Ein zweiter Helikopter flog mich, gut verpackt auf einer Vakuummatratze, direkt ins Inselspital nach Bern. Die Untersuchungen meiner Verletzungen führten einen Halswirbelbruch zwischen dem sechsten und siebten Wirbel zu Tage. Mit sehr viel Glück bin ich einer Querschnittslähmung entgangen. Dank der operativen Wirbelversteifung bin ich heute, Mitte September, bereits wieder soweit selbstständig, dass ich zu Hause den täglichen Krimskrums mit reduzierter Intensität erledigen kann. Ich möchte an dieser Stelle allen beteiligten Personen meinen ganz herzlichen Dank aussprechen: Oliver Bratschi, der meinen Sturz trotz Verbrennungen und Prellungen halten konnte, den unbekannten Helfern am Standplatz, Martin Bühler, Bergführer, für die feinfühlige Betreuung, den professionellen Helfern im «Adlerhorst», meiner Unfallstelle, die dank ihrer sehr sorgfältigen und umsichtigen Arbeitsweise eine Querschnittslähmung verhindern konnten, den Helikopterpiloten und Flughelfern, dem Ärzte- und Pflegeteam im Inselspital und natürlich meiner Frau. Sie hat trotz Kummer und Sorgen grosses Verständnis für meine Leidenschaften und ist bereit, mich nach meiner vollständigen Genesung wieder in meine geliebten Berge ziehen zu lassen!

Ich spürte vom ersten Moment an die grosse Professionalität, mit welcher alle ihre Teilaufgaben gelöst haben. Ein herzliches Dankeschön.

Thomas Benkler

Dieser Bericht stellt eine beeindruckende Ergänzung vom direkt Betroffenen zum Tourenbericht Rosenloui von J.-P. Loretan in den CN 6/2000 dar.

Ki-Be-Lager Ponte Brolla

Leitung: Margrit, Susanne, Sämi, Nico
TeilnehmerInnen: 1 Mädchen, 11 Knaben

Montag, 10. Juli

Zweimal Schnee und Regen im Ki-Be-Lager, das genügt! Dieses Jahr fahren wir in

weiser Voraussicht ins Tessin. Die Reise ist zwar lang, doch einmal in Ponte Brolla angelangt, sind wir in weniger als einer halben Stunde bei der Unterkunft. Bald haben wir uns im gemütlichen Rustico eingerichtet. Nun werden Klettergstättli angepasst und Ausrüstungsgegenstände verteilt. Die Zeit reicht noch, um etwas Fels zu spüren. Doch halt, jetzt regnets auch hier! Mit Knotenüben und Abendessen-Zubereiten ist es jedoch schnell Abend.

Dienstag, 11. Juli

Noch tropft es von Bäumen und Hausdächern, doch die Sonne blinzelt bereits zwischen den Wolken hervor. Bei den Tegna-Platten angelangt, wärmt die Sonne schon angenehm und gibt sich alle Mühe, die nassen Felsen zu trocknen. Die Anfängergruppe wird ins Klettern eingeführt, und die zweite Gruppe turnt bereits in verschiedenen Toprope-Routen. Später wagen sie sich in eine Mehrseillängen-Route, während die Neulinge sich in den Topropes versuchen. Plötzlich verschwindet die Sonne. Im Centovalli wird es düster. Das bedeutet für uns, mit einem sorgenvollen Blick zu den Andern, die Übung abubrechen. Bald fallen dicke Tropfen. Doch Abseilen braucht seine Zeit! Die andere Gruppe wird dabei zünftig geduscht, und all diejenigen, die sich zuvor über zu leichte Routen äusserten, wurden plötzlich ganz still. Das wäre nun eben die andere Seite! Zurück in der Hütte ist alles schnell vergessen. Es wird wieder plagierte, gespielt und gut gegessen.

Mittwoch, 12. Juli

Schon der zweite Telefonanruf diesen Morgen! Frustrierte Bergführer suchen verzweifelt eine Alternative zum eingeschneiten Gelände der Alpen! Zum Glück haben wir keine solchen Probleme. Die Felsen triefen zwar noch am Castelli, doch die Sonne scheint. Die erste Gruppe lernt und übt das Abseilen. Die zweite Gruppe sucht eine trockene Route mit gesteigerten Schwierigkeiten, damit auch ja alle zufrieden sind. Auch die Abseilgruppe möchte später noch eine kurze Route klettern. Doch fehlt es an Vorsteigern, da die Routen hier noch ein wenig zu schwierig sind für Anfänger. Während der Mittagspause trifft eine Klasse eines J+S-Leiterkurses ein. Auch sie sind in die Sonnenstube geflüchtet. Da kommt mir eine Idee!

Nach kurzer Absprache mit dem Klassenlehrer erhält jeder und jede der angehenden LeiterInnen ein Kind ans Seil, und los gehts in verschiedene Routen. Was die verwaisten Leiterinnen nun tun, ist nur schwer zu erraten. Irgendwann einmal ertönt Sämis Stimme: «He, ist das, was du vorsteigst, nicht viel zu schwierig für die Kinder?!» Mit den ersten Regentropfen sind alle wieder auf sicherem Boden. Die Kinder sind beeindruckt von der Kletterei, die «huerekrass» war und die LeiterInnen um eine gute Erfahrung reicher. Wir machen uns auf den Heimweg. Doch da es bei den paar Regentropfen bleibt, wollen wir noch von der alten Eisenbahnbrücke ins Bachbett der Maggia abseilen. Restlos alle schaffen, doppelt gesichert, die luftige Abseilfahrt. Vor dem Abendessen reicht es auch noch für ein Bad im grossen Becken der Maggia, ganz in der Nähe unserer Unterkunft. Nach dem Essen sind die Kinder noch immer voller Power. So wird noch bis in die Nacht «aufprusikt» an einem Baum. Dafür schläft nachher bei der Gutenachtgeschichte die Hälfte ein!

Donnerstag, 13. Juli

Heute ziehen wir zum Westhang, damit uns die Sonne nicht zu früh auf den Pelz scheint. Das Gelände entpuppt sich als ideal, für alle bietet es etwas in der richtigen Währung. Die erste Gruppe übt sich im Vorsteigen. Alle wagen es, und einige meistern schon beachtliche Schwierigkeiten. Die zweite Gruppe klettert längere und etwas schwierigere Routen. Und auch heute reicht es wieder zu einem ausgiebigen Bad in der Maggia. Für die Leiter gibts noch einen Apéro, denn Nico hat Geburtstag! Die Kinder machen uns das kaum streitig, denn sie sind am «Räuber und Poli» spielen. Und damit gehts nach dem Nachtessen gleich weiter. Nur der Ruf, dass es Geburtstagstorte gibt, lockt die Schar in die Hütte zurück. Doch da fehlt ja einer! Beunruhigt rufe ich nach allen Seiten, aber nichts regt sich. Zum Glück haben einige Kinder eine Ahnung, wo der Vermisste stecken könnte. Und tatsächlich bringen sie ihn nach wenigen Minuten. Er hatte sich so gut versteckt, dass er offensichtlich auch nichts mehr hörte! Auch an diesem Abend verpassen einige wieder die verrückte Geschichte zum Einschlafen, weil die Müdigkeit zu gross ist.

Freitag, 14. Juli

Der letzte Tag ist angebrochen. Früher als gewöhnlich stehen wir auf und packen gleich unsere sieben Sachen. Nach dem Frühstück erhalten alle einen Putzjob, und nach einer Stunde ist die Hütte picobello geputzt und aufgeräumt. So stehen wir bald wieder unter den Felsen des Castelliere. Es wird nochmals zünftig geklettert bis am Mittag und dann zum Rucksackdepot zurück gekehrt. Am Nachmittag verlassen wir den schönen Ort und dürfen nach der langen Heimfahrt, die nicht wenige zum Teil schlafend über die Runde bringen, alle Kinder glücklich und gesund den Eltern übergeben. Liebe Eltern, ihr habt uns tolle Kinder geschickt. Sie haben beim Klettern und Baden begeistert und beim Kochen und Aufräumen tatkräftig mitgeholfen.

Tourenbericht KiBe-Lager Bergseehütte vom 31. Juli bis 4. August 2000

Leiter: Heinz Kasper, Urs Kaufmann, Stefan Hadorn

Am Montag morgen gingen wir auf den Zug Richtung Göschenen. Wir fuhren etwa 3 Std. Zug, bevor wir ins Postauto zur Göscheneralpumstiegen. Wir waren schon etwas müde, als wir noch zur Bergseehütte hinauf mussten. Dort richteten wir uns zuerst gemütlich ein. Nachher ging es noch zum Klettergarten. Um etwa 18 Uhr brachen wir von dort wieder auf und liefen hungrig zur Hütte zurück. Als wir in der Hütte ankamen, gab es dort das Nachtessen. In der Bergseehütte ist immer um 22 Uhr Nachtruhe.

Am Dienstagmorgen schien die Sonne durchs Fenster hinein. Dann gingen wir frühstücken. Es gab die ganze Woche Müsli, Brot und Konfitüre. Danach machten wir uns bereit zum Klettern. Wir gingen wieder zu den Felsen klettern. Dort probierten wir verschiedene Routen. Am Abend gingen wir immer nachessen. Nach dem Nachtessen gingen wir zum See spielen. Danach spielten wir Karten. Heute ist auch noch 1. August. Wie immer gab es viel Feuerwerk, das knallte und farbig aufleuchtete. Dann gingen wir zu Bett.

Am Mittwoch gingen wir wieder klettern. Gegen 17 Uhr fing es an zu regnen, und wir packten zusammen und gingen zur Bergseehütte zurück. Nach dem Nachtessen gingen wir raus, um Steinmänner zu bauen. Am Donnerstag trennten wir die Gruppen. Die einen gingen wieder in den Klettergarten, und die andern wollten an den Vorbau klettern gehen. Der Vorbau ist drei Seillängen lang. Wir legten uns schön an mit Klettergurt, Express, Abseilachter, Helm, Prusik, Schraubkarabiner und einer Bandschlinge. Als wir mit anziehen fertig waren, fing es an zu regnen. Wir mussten alles wieder rückgängig machen und nahmen alle Seile zusammen und machten uns so schnell es ging für den Rückweg parat. Als wir fertig waren, eilten wir zur Hütte. Als es uns dort langweilig wurde, gingen wir zu den Deutschen, die auch in der Hütte hausten. Wir schwatzten mit ihnen auf Hochdeutsch. Ein frecher Kerl sagte immer: «Wer ist blöd und stinkt nach Fisch – der Simon, der Simon». Wir nervten sie noch ein bisschen und machten dann mit den Deutschen eine Wasserschlacht. Danach bauten wir noch mehr Steinmänner. Danach gingen wir zu Bett.

Am Freitag war ein sehr trauriger Tag. Die Deutschen waren gegangen und es regnete. Wir beschlossen, einen Tag früher heimzukehren. Erstens weil zwei Kinder krank waren und zweitens können wir doch nicht klettern. Wir spielten noch Karten und machten uns etwa um 12 Uhr parat auf die Heimreise nach Bern.

Auf jeden Fall hat es uns allen sehr viel Spass gemacht.

Simon Feller und Francesco Vanessou

Übrigens: Der Fotohöck findet am 11. November 2000 um 17 Uhr im Clublokal statt.